

um, daß es einem graut. Für sich würden sie keinen Groschen unrechtes Gut nehmen, aber für das gemeine Beste, wie sie es nennen, thun sie Dinge, als wenn sie nicht wüssten, was das Gewissen ist, und glaubten, Gott und der Kirchenpatron würden es ihnen gar zum Verdienste anrechnen, wenn sie für die Kirche stehlen": wenn es so heißt, so weiß allerdings der Geschichtskundige, was er von diesem Urtheile zu halten hat, aber der gewöhnliche Mann aus dem Volke wird den Satz generalisieren und ein solches Urtheil aus einem sonst guten Buche muss einen schlimmen Eindruck auf ihn machen. Vielleicht lässt sich bei einer neuen Auflage, die die Sammlung sonst verdient, diese Stelle ohne Schaden für den Fortgang der Erzählung ausscheiden.

Urfahr.

J. Großam, Präfект.

13) **Gottesminne.** Dem heiligen Alfonsus nachgedichtet von P. Alois Pichler, C. Ss. R. (Mit bischöflicher Druckgenehmigung. Münster in Westfalen. Verlag der Alfonsus-Buchhandlung. 1899. 100 S. in eleganter Ausstattung. M. 1.— = K 1.20, fein geb. M. 1.50 = K 1.80.

Der heilige Alfonso von Liguori ist bekannt als einer der ersten Corinthäen auf dem Gebiete der Moraltheologie. Weniger bekannt ist, daß er auch ein tüchtiger Musikus war und noch weniger dürfte bekannt sein, daß er sich auch aufs Dichten verstand und zwar vorzüglich. Ein Theil seiner Gedichte wird uns hier zum erstenmal in deutscher Sprache in freier Nachdichtung geboten. Es ist P. Pichler zu nicht geringem Verdienst anzurechnen, daß er uns diese Herzengrüsse der Gott liebenden Seele des Doctor zelantissimus zugänglich gemacht hat. Wahre Perlen sind's, die uns geboten werden. Wie könnte es auch anders sein? Wenn ein heiliger Alfonso auf die Liebe Gottes zu uns, auf Krippe, Kreuz und Sacrament zu sprechen kommt, wenn er mit dem Heiland redet, der in der heiligen Communion ins Herz einkehrt, wie könnte er da inhaltslose Phrasen, leere Worte gebrauchen? Nein, da drängt sich Bild an Bild, Empfindung an Empfindung, alles atmet glühende Liebe. Wem bei Lesung dieser Gedichte nicht auch ein wenig warm wird, der muss arm sein an Gefühl. Den Wert der Uebertragung zu beurtheilen war nicht möglich, da das italienische Original nicht zugebote stand. An sich genommen ist die Uebertragung eine echt poetische, in gewandter Sprache und fließenden Versen. Wenn ein Wunsch auszudrücken wäre, ist es der, es möchten zwar verständliche, aber doch ganz ungebrauchliche Ausdrücke nicht so oft wiederkehren: z. B. S. 16: die Welt mit ihren Niete, mich nimmer verführst; S. 21: keine Sorge wird dich härm'en; S. 56: mich verklagen deine Schrunden, oder gar Seite 9:

Dass sie ihr Lieb durch Fehle
Um harten Kreuze quäle,
Durchschauert mehr die Seele
Als Höllenglutgeschwelle.

Das ist aber auch so ziemlich das Einzige, was man beanstanden kann. Und darum wird man mit diesem fein ausgestatteten Büchlein manchem Priesterherzen ein liebes Geschenk machen können.

Gr.

14) **Der Psalter.** Dichtung von Ad. Josef Cüppers. Verlagsanstalt Benziger & Comp. A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln. 1898. M. 2.— = K 2.40.

Fast wie zum Trost gegen die banale Phrase, der Rosenkranz sei ein geistloses Gebet, unternimmt es Cüppers darzuthun, daß ein Schatz von Poesie in demselben aufgespeichert liege. War das wirklich seine Absicht, so muss man sagen, die Ausführung derselben ist ihm wohl gelungen, ganz in der Weise, wie die Kirche es wünscht und Papst Leo XIII. neuerdings betont hat: durch Bewertung der eingelegten evangelischen Geheimnisse. Mit gläubigem Sinn und liebevollem Gemüth hat sich der Dichter in seinen heiligen Gegenstand hinein versenkt und zugleich mit dem scharfen Auge des Künstlers jene Momente zu erspähen gesucht, welche der poetischen Gestaltung am meisten günstig sind. Dabei